

# Inhalt

<b>Ohne Geist verroht der Mensch</b>	<b>2</b>
<b>Falsches Signal in verwickelter Rechtslage</b>	<b>3</b>
<i>Landtag debattiert Vorgänge um selbst ernannten „Kalifen von Köln“</i>	
<b>„Das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht ist gestört“</b>	<b>4/5</b>
<i>Neue Schulden sollen Steuerausfälle ausgleichen helfen</i>	
<b>CDU will Neuwahlen als Ausweg aus der Krise</b>	<b>6</b>
<i>Zustand der Regierungskoalition als Thema einer Aktuellen Stunde</i>	
<b>Landtag verabschiedet bis zuletzt umstrittenes Bestattungsgesetz</b>	<b>7</b>
<b>„Ohne staatliche Förderung geht es nicht“</b>	<b>8/9</b>
<i>Gespräch mit Dr. Renate Düttmann-Braun, Vorsitzende des Kulturausschusses</i>	
Der Landtag als Forum für Künstlerinnen und Künstler	8
<b>Kultur – auch ein wichtiges Thema im Parlament</b>	<b>9</b>
<b>Wort und Widerwort</b>	<b>10</b>
<i>RuhrTriennale: Wie fällt eine Zwischenbilanz für Land und Revier aus?</i>	
<b>Betreuung von Sterbenden: Wo Medizin nur noch lindern kann</b>	<b>11</b>
<i>Experten zur letzten Phase des menschlichen Lebens</i>	
<b>120 Millionen mehr für staatliche Leistungen</b>	<b>12</b>
<i>Beim Wohngeldanstieg haben sich alle geirrt</i>	
Polizei Münster modernisiert die Verwaltung	12
<b>Verkehrsausschuss in Gelsenkirchen</b>	<b>13</b>
<i>Stressfrei zum Stadion in NRW bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006</i>	
<b>Mindeststudienzeit von vier Jahren als „Eintrittskarte“</b>	<b>14</b>
<i>Einvernehmliche Forderung der Experten</i>	
Landtag setzt sich für Werk Opladen ein	15
<b>Mehr grenzüberschreitenden Austausch für Rundfunk und Bürger</b>	<b>15</b>
<b>Aktuelles aus den Ausschüssen</b>	<b>16</b>
Gesundheitsversorgung von Migrantinnen in NRW	17
<b>Minister weist Vertuschungsvorwurf zurück</b>	<b>17</b>
<b>Aus den Fraktionen</b>	<b>18</b>
<b>Porträt der Woche: Werner Jostmeier (CDU)</b>	<b>19</b>
Kommunalwahl	19
Beamtenrecht	19
Impressum	19
<b>Geburtstage und Personalien</b>	<b>20</b>

## Ohne Geist verroht der Mensch

„Der Staat muss die Kultur auch in Zukunft fördern, genauso wie er die Müllabfuhr finanziert. Das Theater ist die Müllabfuhr für die Seele.“ Was Ruhrfestspiele-Intendant Hansgünther Heyme sagt, hat viel Wahrheit. Viele große Denker und Politiker, aber auch Bürgerinnen und Bürger aus Nordrhein-Westfalen haben sich zur Kultur im Land geäußert. Sehr unterschiedlich, sehr streitbar, aber immer mit der Tendenz, dass Kultur ein wichtiges Gut ist. Dieses kostet zwar Geld und bedarf auch staatlicher und öffentlicher Förderung, aber Kultur ist unverzichtbar für die Gesellschaft. Darüber streitet niemand.

In Nordrhein-Westfalen sorgt gerade die RuhrTriennale für Furore. Die einen sind begeistert, weil es wohl einer der umfangreichsten kulturpolitischen Initiativen in Deutschland ist. Sogar New Yorker Medien berichten darüber, wie Kulturminister Vesper noch anlässlich des Suzanne-Vega-Konzerts in der Duisburg-Meidericher Gießhalle am vergangenen Sonntag schwärmte.

### SPAREN

Andere wiederum kritisieren, dass es ja eigentlich im Ballungsraum Ruhrgebiet genug Kultur gibt. Dass es wichtiger sei, in diesen schwierigen finanziellen Zeiten, wo überall gespart werden muss, das an Kultur aufrecht zu erhalten, was in den Kommunen und Städten notwendig ist. Wie zum Beispiel die Finanzierung von Büchereien. Weil immer weniger Eltern genügend Geld zur Verfügung haben, um ihren Kindern das Lesen zu finanzieren.

Es geht in der Diskussion um das, was sich NRW an Kultur noch leisten kann, auch um die Breitenwirkung von Kultur. Wer ernsthaften Diskussionen folgt, kommt zu dem Ergebnis, dass zwar Kultur jedem in Nordrhein-Westfalen, zugänglich gemacht werden muss. Doch ohne das Neue – z.B. die Stücke, die zum Nachdenken anregen, die unbequemen Theatermacher und die jungen Künstlerinnen und Künstler mit neuen Ideen – wäre die Kulturlandschaft um ein Vielfaches ärmer.

Für viele Politiker ist es gerade in Zeiten angespannter öffentlicher Haushalte schwierig, dass gerade zuerst an der Kultur gespart wird. Welcher Politiker möchte sich schon nachsagen lassen, er habe ein Museum oder ein Theater, ein Orchester oder eine Bibliothek Sparmaßnahmen geopfert. Neue Lösungen müssen her. Für Kulturschaffende planbare Etats, mehr Flexibilität beim Personal und genug Ideen, um gerade jungen Menschen im Lande die Möglichkeit zu bieten, sich mit Kultur zu entwickeln. Denn ohne Geist verroht der Mensch. **SH**